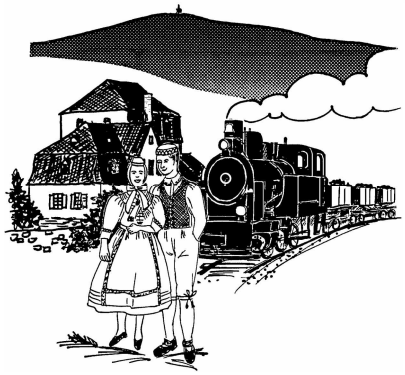
# Heimatverein Rodheim-Bieber e.V.



**Ein glückliches und vor allem gesundes neues Jahr 2006 wünscht Ihnen Ihr**

**Heimatverein Rodheim-Bieber e.V.**

# Nachrichten

**Jahrgang 2005** **Dezember 2005** **Nr.15**

**Geschäftsstelle: Helmut Failing (1.Vors.), Grabenstr. 15 35444 Biebertal Tel. 06409/9215, Telefax 06409/661528**
**Internet: www.heimatverein-rodheim-bieber.de - eMail-Adresse: info@heimatverein-rodheim-bieber.de**

## Das Tor vom „Hannjerkops Hof“ in der Kirchgasse...

# Das Jahr 2005 geht zu Ende

Die Redaktion

Anlass, einen kurzen Augenblick stehen zu bleiben,

zurückzuschauen und ein bisschen nachzudenken.

Auch Anlass, dankbar zu sein.

Zum Beispiel für Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit.

Für Glück und Freude in der Familie.

Für Freunde und aufrichtige, ehrliche Weggefährten.

Für Menschen, die uns im vergangenen Jahr begegnet sind.

Das zu Ende gegangene Jahr war geprägt von

großen und kleinen Erfolgen und Veränderungen –

Dank für die gute Zusammenarbeit

und das gegenseitige Vertrauen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien

ein gesundes Jahr 2006, Erfolg, Glück

Zufriedenheit und Gottes Segen.

# Was steht drin?


| Inhalt | Verantwortlich | Seite |
|---|---|---|
| Das Tor vom „Hannjerkops Hof“ in der Kirchgasse... | Redaktion | 1 |
| Gedicht „Das Jahr 2005 geht zu Ende“ | Redaktion | 2 |
| Inhaltsverzeichnis/Veranstaltungen 2006 | Redaktion / Vorstand | 3 |
| Kulturweg Rodheim: vom Gail´schen Park bis zum Heimat-museum (1. Teil) | Jürgen Steinmüller | 4 |
| Historisches zur Reehmühle | Jürgen Steinmüller | 17 |
| Aus den Aufzeichnungen eines Müllers | Jürgen Steinmüller | 23 |


# Vorläufiger Veranstaltungskalender 2006 (Stand 28.12.2005)

| Zeitpunkt | Thema und Treffpunkt |
|---|---|
| Montag, 16. Jan. 2006 | Jahreshauptversammlung im Bürgerhaus in Rodheim (ab 19.00 Uhr) |
| 29. Jan. 2006, 17.00 Uhr bis Anf. März 2006 | Sonderausstellung "Historische Musikinstrumente", im Heimatmuseum Rodheim-Bieber |
| Anfang April 2006 bis Anfang Mai 2006 | Sonderausstellung "Erinnerung an die Vertreibung vor 60 Jahren", im Heimatmuseum Rodheim-Bieber |
| Oster-Sonntag, 16. April 2006 | Osterwasser holen, nach dem Gottesdienst in der Rodheimer Kirche |
| Oster-Montag, 17. April 2006 | Feierstunde in der kath. Kirche: „60 Jahre Ankunft der ersten Heimatvertriebenen in Rodheim und Bieber“ |
| Sonntag, 30. April 2006 | Maibaumaufstellung, Bürgerhaus Bieber |
| Sonntag, 21. Mai 2006 | Zum Internationaler Museumstag: Führung „Kulturweg Rodheim“ |
| Freitag, 23. Juni 2006 | „Stadtführung Bieber“, gedacht als Einstimmung auf die Bieberer Geschichten, 19.00 Uhr |
| Samstag, 24. Juni 2006 | 2. Bieberer Geschichten mit drei historischen Begebenheiten |
| Anfang August 2006 | Eröffnung der Sonderausstellung "100 Jahre FFW Rodheim", im Heimatmuseum Rodheim-Bieber |
| Sonntag, 10. Sept. 2006 | Zum Tag des offenen Denkmals: „Stadtführung Bieber“ |
| Anfang November 2006 | Sonderausstellung „Kinder mit ihrem Lieblingsspielzeug“, im Heimatmuseum Rodheim-Bieber |
| Sonntag, 17. Dez. 2006 | Weihnachtsmarkt Rodheim |
| Mittwoch, 21. Dezember 2006 | Jahresabschluss: "Die lange Nacht", im Bürgerhaus Rodheim (19.00 Uhr) |

**Die genauen Termine für unsere Sonderausstellungen werden noch rechtzeitig bekannt gegeben!**

**Über weitere Termine, Treffpunkte oder Veranstaltungsorte wird über das Mitteilungsblatt der Gemeinde Biebertal rechtzeitig informiert!**
**Der Heimatverein Rodheim-Bieber e. V. freut sich über Ihre aktive Teilnahme!**

# Kulturweg Rodheim: vom Gail´schen Park bis zum Heimatmuseum (1. Teil)

von Jürgen Steinmüller

## Übersicht

1. Treffpunkt: AWO-Heim - Eingang Gail`scher Park
1.a Hinweis auf die Geschichte Biebertals mit den Ortsteilen
1.b Geschichtliches zum Gail`schen Park
1.c Zigarrenfabriken und Fabrikation

2. Der Wegeplan Giessener Straße – Richtung Heimatmuseum
2.a Gedenkstein
2.b Haus Nr. 72 „Katasteramt“
2.c Haus Nr. 52 „Ärzte Haus“
2.d Roter Hof
2.e Schulgeschichte
2.f Tagespflege

3. Vetzberger Straße
3.a Handwerker
3.b Synagoge 1896 – 1928

Hier endet für 2005 unsere Reise im 1. Teil der Kulturwegbeschreibung. Wir werden sie 2006 wie folgt fortsetzen setzen.

4. Backhäuser in Rodheim

5. Heimatmuseum Rodheim-Bieber
5.a Geschichte des Bieberlies-Modell im Heimatmuseum

6. Mönchshöfchen „Hannjerkops Hof“

7. Dernbacher Hof

8. Feuerwehr

# 1. Treffpunkt: AWO-Heim - Eingang Gail`scher Park
# 1.a Hinweis auf die Geschichte Biebertals mit den Ortsteilen

**Biebertal und seine Ortsteile**
Rund 10.400 Einwohner leben in der Gemeinde in 6 Ortschaften. Die Gemeindefläche beträgt 43,9 km², davon sind 44 % Wald. Geografische Daten: nördliche Breite $50^0$, Höhe über NN 180 – 500 m (Dünsberg).
Gebildet wurde Biebertal 1970 durch den freiwilligen Zusammenschluss der Gemeinden Fellingshausen, Königsberg, Krumbach, Rodheim-Bieber und Vetzberg. 1977 folgte Frankenbach.

| Gemarkungsdaten | | Übersichtskarte Biebertal |
|---|---|---|
| <u>Einwohner pro Ortsteil</u> (ca.-Angabe): | | |
| Fellingshausen | 1.800 | |
| Frankenbach | 1.100 | |
| Königsberg | 950 | |
| Krumbach | 850 | |
| Rodheim – Bieber | 5.000 | |
| Vetzberg | 700 | |
| <u>Gemarkungsgrößen</u>: | | |
| Gesamt | 4.392 ha | |
| Wald | 1.947 ha | |
| Bebaute Fläche | 307 ha | |
| Verkehrsfläche | 316 ha | |



**Fellingshausen**
Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1263 als Vellingishusin. Die Gemarkung war schon früher besiedelt. Vom Dünsberg wissen wir, dass der obere Ringwall etwa 800 v. Chr. erbaut wurde. 3 Ringwälle stützten die Keltenstadt auf dem Dünsberg.

Wurden doch früher am Dünsberg „Lese-Erze“ in sogenannten Rennöfen unter Zuhilfenahme von Holzkohle zu Eisen geschmolzen. War Eisen bereits die Handelsware der Kelten am Dünsberg?

Ab 1860 werden die Erzlager im Biebertal industriell erschlossen. Die im Grubenfeld „Friedberg“ (im Bereich des Hotels „Keltentor“) mit mehreren Unterbrechungen be-

triebene Eisenerzgrube „Friedberg“ wird 1961 entgültig stillgelegt. Insgesamt wurden ca. 500.000 t Brauneisenstein gefördert.

**Frankenbach**

Die Entstehung ist in die karolingische Zeit um 800 anzusiedeln. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Frankenbach 1285. Bis 1358 gehörte der Ort zum Besitz der Grafen von Solms. Mit zwei kurzen Unterbrechungen liegt der Ort in hessischem Territorium. 1866 kommt Frankenbach dann zu Preußen. Am 27. März 1945 werfen amerikanische Flugzeuge Bomben über Frankenbach ab, denen 7 Menschen zum Opfer fallen. Schon 1 Tag später, am 28. März rücken die amerikanischen Truppen in Biebertal ein.

Die Geschichte berichtet von einem tödlichen Nachbarstreit mit Erda. Am 20. Oktober 1779, kommt es zu dem „Bucheckernkrieg“. Im Streit um reiche Bucheckernvorkommen im Wald „Am Leschberg“ finden 2 Personen unmittelbar den Tod. Weitere Männer und Frauen sind nach Schussverletzungen noch verstorben.

**Königsberg**

Königsberg ist mit 370 m der zweithöchst gelegene Ort im Landkreis Gießen. Am 30. Juni 1257 wird er erstmals urkundlich als Kunegisberch erwähnt. 1350 verkaufte Philipp von Solms die Burg an den Landgrafen von Hessen. Von 1500 bis 1929 Stadt ohne besondere Stadtrechte. 1627 gelangt das Amt Königsberg mit seinen neun Ortschaften an Hessen Darmstadt und kommt dort 1815 zum Landkreis Gießen.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts werden in Königsberg die „reichen“ Erzlager aufgeschlossen und abgebaut. Mit der Schließung der Grube Königsberg – heute Tierklinik – im Jahre 1963 endet der Erzbergbau in Biebertal.

Zu Königsberg gehörte „früher“ auch die Obermühle. Hier wurde der bekannte Kupferstecher Johann Georg Will 1715 geboren.

**Krumbach**

Über Krumbach ist in der Geschichte wenig zu finden. Die Ersterwähnung stammt aus dem Jahr 1263. 1815 kommt Krumbach mit dem Amt Königsberg zu dem Kreis Gießen, Verwaltungsbezirk Rodheim.

Als erwähnenswert sind die Dreiherrensteine im Krofdorfer Forst, weisen sie doch auf die historische Abgrenzung zwischen Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel und Preußen hin.

**Rodheim**
Die erste urkundliche Erwähnung stammt von 1150 aus einer Urkunde zum Wasserstreit (Wasserrechte einer Klostermühle) des Klosters Schiffenberg. Die Hügelgräber - Entstehung vor ca. 3.000 Jahren - am Königsstuhl und die Namensgebung (Roden des Heims) weisen auf eine viel frühere Gründungszeit hin.

Rodheim gehörte zu dem „Gemeinen - gemeinsamen - Land an der Lahn“, welches den Landgrafen von Hessen und den Grafen von Nassau gemeinsam gehörte. Die Rodheimer Mark - erste urkundliche Erwähnung 1410 - hatte überregionale Bedeutung und wird im einzelnen in einem gesonderten Abschnitt behandelt.

**Bieber**
Erste urkundliche Erwähnung eines Biberaha 774/6, somit älteste Siedlung im Biebertal, aber erst 1300 und 1304 erscheint der Name in einer Urkunde, die sich zweifelsfrei auf Bieber zuordnen lässt. Der Ort fällt danach wahrscheinlich „wüst“. Erst 1638 wird wieder ein Ort Bieber erwähnt.

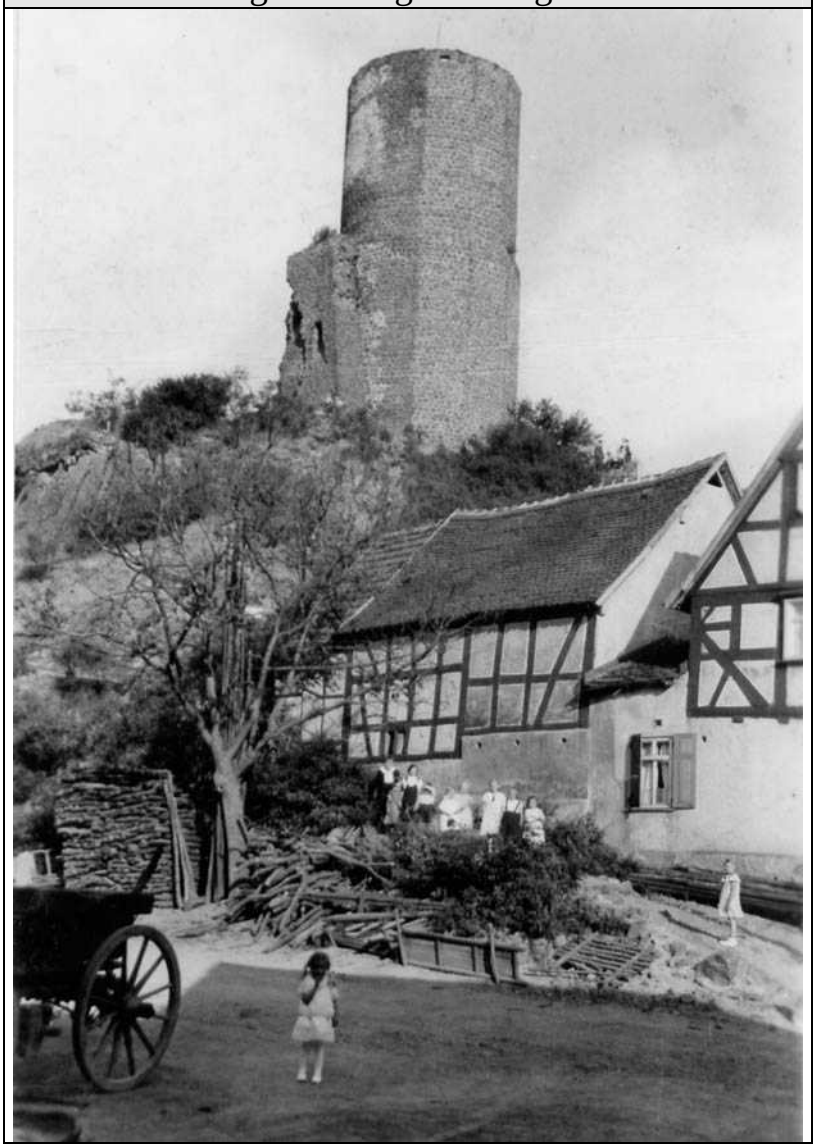
1834 - 38 bei der Auflösung der Mark Rodheim und der „neuen“ Grenzbeschreibung wird kein Ort Bieber erwähnt, weil die Siedlung dreigeteilt ist und zu den Gemeinden Rodheim, Fellingshausen und Königsberg gehört. Erst mit der gebietlichen Neugliederung - Beschluss des Bezirksausschusses Wiesbaden vom 29.9.1932 - kommt der Ort Bieber ab dem 1.3.1933 zu Rodheim - Fellingshausen erhält als Ausgleich das Land um das „Stumme Loch“ und somit einen eigenen Jagdbezirk - und der Ort nennt sich „Rodheim an der Bieber“. Durch Beschluss der Hessischen Landesregierung vom 9.1.1954 (Staatsanzeiger für das Land Hessen 1954, Seite 199) wurde mit Wirkung vom 1.4.1954 die amtliche Namensführung der Gemeinde von Rodheim a. d. Bieber auf „Rodheim-Bieber“ geändert.

Wie später Frankenbach traf bereits am 14.3.1945 ein Luftangriff Bieber mit sieben Todesopfer. Bieber war lange Zeit ein Mittelpunkt für die Kalkbrüche und Bergbau und der Endpunkt der Schmalspurbahn „Bieberlies“. Die Bieberbach mit ihrem „großen“ Gefälle bot gerade in Bieber die Möglichkeit zur Ansiedlung einer ganzen Anzahl von Mühlen, 9 an der Zahl: Otter- (Standort unbekannt), Eberstein-, Ober-, Stroh-, Stein-, Reeh-, Henner-, Farb- und Waldmühle.

**Vetzberg – die Burg**
Die Burg Vetzberg ist vermutlich in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts von den Grafen von Gleiberg auf dem Basaltkegel errichtet worden. Der Name leitet sich von Vogts-Burg ab. In der Ersterwähnung 1226 wird der Name Vogdisberch genannt.

Nach dem Aussterben der Grafen von Gleiberg gelingt es den Vetzberger Rittern (niedriger Landadel) allmählich durch die Aufnahme weiterer Adeliger in die Burg die Grundlage für die spätere bedeutende Ganerbschaft (Miterben) zu legen. Diese Ganerbschaft war praktisch an allen Kämpfen und Fehden des ausgehenden Mittelalters in unserem Raum beteiligt. 1458 ist sie auf 34 (Familien-) Mitglieder gewachsen. Sie gerät im 14./15. Jahrhundert zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten und widmet sich vornehmlich dem Ausplündern von Händlern und Reisenden. Sie werden zu Raubrittern.

Burg Vetzberg mit Burgfried



Überfallen wurde auf der „Hohen Straße“, die von Köln nach Frankfurt führt. Dabei diente die Burg u. a. als „Beutelager“ und für die Festsetzung von Kaufleuten, die erst gegen ein gezahltes Lösegeld wieder die Freiheit erlangten, aber auch als Schutz vor Verfolgern. Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen verlor die Burg ihre Funktion als Schutz und das Interesse der Ritter.

Die Burg wurde im Kampf nie zerstört bzw. sofort wieder vom Baumeister, der von den Ganerben jedes Jahr neu gewählt wurde, aufgebaut. Ab dem 16. Jahrhundert war sie von den Rittern verlassen und was die Kämpfe nicht geschafft hatten, schafften die Vetzberger: die Burg wurde bis ins 19. Jahrhundert als Steinbruch genutzt.

**Vetzberg – der Ort**

Für den Ort gibt es keine sicheren Daten der Entstehung. Er ist aber jünger als die Burg. Da das Land aber schon verteilt war, wurde Mitte des 15. Jahrhunderts die kleine Fläche von 66 ha (Grundbesitz der beiden Vetzberger Höfe?) aus der Gemarkung Rod-

heim ausgegliedert. Die steile Hanglage verstärkte noch die schwierige landwirtschaftliche Selbstversorgung der Ortsbewohner, eine besondere Schwierigkeit bildete auf dem Basaltkegel die Wasserversorgung.

Politisch gehörte Vetzberg zu dem Amt Krofdorf-Gleiberg. Somit mussten im Deutschen Krieg 1866 die preußischen Kinder von Vetzberg in die ausländische hessische Schule in Rodheim gehen.

## 1.b Geschichtliches zum Gail`schen Park

Hier beschränken wir uns nur kurz auf das Geschichtliche. Weitere Information über den Gail`schen Park erhalten Sie über den Freundeskreis Gail´scher Park, der auch Führungen durchführt.

**Gail`scher Park und Villa**
Der Park war zunächst nur 0,5 ha groß, angelegt als grüne Umbebung der 1851 bis 1857 in Rodheim errichteten Filialen der Gail`schen Tabakfabriken. Nach der Übernahme der Geschäftsleitung durch den Geheimen Kommerzienrat Dr. hc. Wilhelm Gail wurde der Park in den Jahren von 1882 bis 1896, durch Landzukauf um das 5-fache vergrößert und die Villa errichtet.

Als Gartenarchitekt legte Heinrich Siesmayer, der Planer vom Palmengarten in Frankfurt und der Kurparks in Bad Homburg und Bad Nauheim, auch den Gail`schen Park an. Dieser hat, trotz einiger Stilbrüche seine Form fast unbeschädigt bis heute erhalten.

Villa und Teich bilden eine harmonische Abstimmung und werden durch folgende Kleinod umrahmt:
- Das Schweizerhaus, bereits Bestandteil der ersten Parkanlage
- Das Keramiktürmchen, Gail`sches Ausstellungsstück von der Weltausstellung von 1898 in Paris
- Der mit einer Hüttenfassade verkleidete Eiskeller am Teich
- Kinderhaus und Bienenhaus

Die Villa wurde 1896 als großzügiges Landhaus schon mit Strom - man betrieb einen Generator - und fließendem Wasser (Toilettenspülung) - man hat unterhalb des Vetzberges eine Quelle gefasst und auf dem Speicher der Villa einen größeren Tank (Holzbottich) installiert - von dem Architekten Franz van Hoven aus Frankfurt errichtet.

**Jüngere Geschichte…**
Aus der jüngeren Geschichte des Parks gibt es Folgendes zu berichten:
a. erste Parköffnung für die Bevölkerung im Jahr 1999
b. Gründung des Freundeskreises Gail´sche Villa und Park e.V.

c. Eintragung als Naturdenkmal
d. Erwerb der Anlage durch die Gemeinde Biebertal und Verpachtung an die Firma Schunk im Jahr 2003
e. Im November 2003 wurde der südliche Parkeingang am AVO-Heim neu gestaltet

## 1.c Zigarrenfabriken und Fabrikation

Die Zigarrenfabriken brachten vor allem für Frauen und Mädchen die ersten Verdienstmöglichkeiten neben der Landwirtschaft, in unser damals wirtschaftlich notleidendes Land.
So wurden 1850/1 bew. 1857 die Filialen der Firmen Bücking, Braubach / Butzbach sowie Gail in Rodheim gegründet. Diesen Gründungen folgte 1874 der Bau der Zigarrenfabrik von Fritz Bücking am Ausgang von Rodheim. Sie wurde von der Familie Schmall übernommen und gelangte dann 1910/11 an Rinn & Cloos. Heute ist hier der Bauhof der Gemeinde Biebertal.

Was geschah mit den drei anderen Fabriken? Die Zigarrenfabrik Bücking ging an den Likörfabrikanten Johann Balthasar Noll über. Nach der Produktionseinstellung wurde sie von der Firma Schneider als Wohnheim für „Gastarbeiter“ und später von der Gemeinde Biebertal als Auffanglager für Übersiedler bis zu ihrem Abriss benutzt. Auf dem Grundstück sind 2005/6 zwei große Wohnhäuser errichtet worden. Der Standort der Braubach-Fabrik ist leider nicht bekannt. Ernst Schmidt vermutet ihn in der Biebererstrasse 14.

Die Fabrik Gail blieb in Familienbesitz und wurde in der Zeit von 1949 bis 1957 von der Weberei Herzog genutzt, bis zu deren Auszug nach Treysa. Die Firma Gail nahm bis zur endgültigen Einstellung 1963 die Zigarrenproduktion mit der Marke „Hahn im Korb“ noch einmal auf. Zum Schluss bis zum Abriss diente sie der Familie Gail noch als Pferdestall. Heute steht hier das Sparkassen-Gebäude und das AVO-Heim.

| Gail`sche Fabrik vor dem Abbruch 1999 | Zigarrenfabrik „Noll“ |
|---|---|
| | |

Interessant ist noch, dass während des zweiten Weltkrieges ein Teil der Produktion aus der bombengefährdeten Stadt Wetzlar nach Rodheim verlagert wurde. So wurde für die Firma Hensoldt in der „Nolle“- und für die Firma Leitz in der „Gail`schen“-Fabrik gearbeitet. Dabei wurden wegen dem Arbeitermangel während des Krieges - alle „gesunden“ Männer waren als Soldaten an der Front - in den Produktionsstätten Zwangsarbeiter (Kriegsgefangene und Zwangsrekrutierte aus den besetzten Gebieten) eingesetzt.

In Vetzberg eröffnete die Firma Georgi & Klingspor 1876 die später von der Firma Rinn & Cloos übernommene Zigarrenfabrik. In Bieber baut die Firma Gail 1903 eine neue Filiale.

Doch die Zigarettenindustrie überflügelte die Zigarrenfabrikation, so kam es schon 1931 zu den ersten Filialschließungen in Rodheim. Als eine der letzten schloss die „Nolle“ Fabrik im Jahr 1971.

## 2. Der Wegeplan Giessener Straße – Richtung Heimatmuseum

## 2.a Gedenkstein

Gegenüber dem Haus Giessener Straße 76, an der Gail`schen Mauer, ist ein Gedenkstein, der an den Ausbau der hessischen Staatsstraße von 1817 bis 1830 erinnert. Diese Straße sollte eigentlich unterhalb des Vetzbergs - Dreckige Straße - entlang führen. Die Trassenführung (Hohlweg) ist, wenn man von Gießen kommt, noch heute am Gebüsch zu erkennen. Sie führt hinter dem „Orion-Gebäude“ nach Vetzberg.

Aber durch Fürsprache von den Herren Gail und van der Hoop wurde dann doch die Straße durch Rodheim nach Fellingshausen geführt. Interessant ist, dass bei diesem Ausbau zwischen Rodheim und Fellingshausen, Bruchsteine von der Burgruine Vetzberg vom preußischen Staat eingesetzt wurden.

Neben den Bruchsteinen (Basalt) von der Burg Vetzberg, lieferte auch die Mark Rodheim Kalksteine für den Ausbau der Staatsstraße in Rodheim und Fellingshausen. Das war die letzte große Tat der Mark vor ihrer Auflösung (“H. Heymann in der Mark Rodheim“).

Die Giessener Strasse besitzt aber noch mehrere Häuser mit interessanter Vergangenheit.

## 2.b Haus Nr. 72 „Katasteramt“

War hier einmal die Kreisverwaltung des kurzlebigen Kreis Rodheim untergebracht oder nur das Katasteramt? Eine sehr fragliche Hypothese, wurde das Haus doch erst 1890 erbaut, als bereits der Kreis Rodheim aufgelöst war.

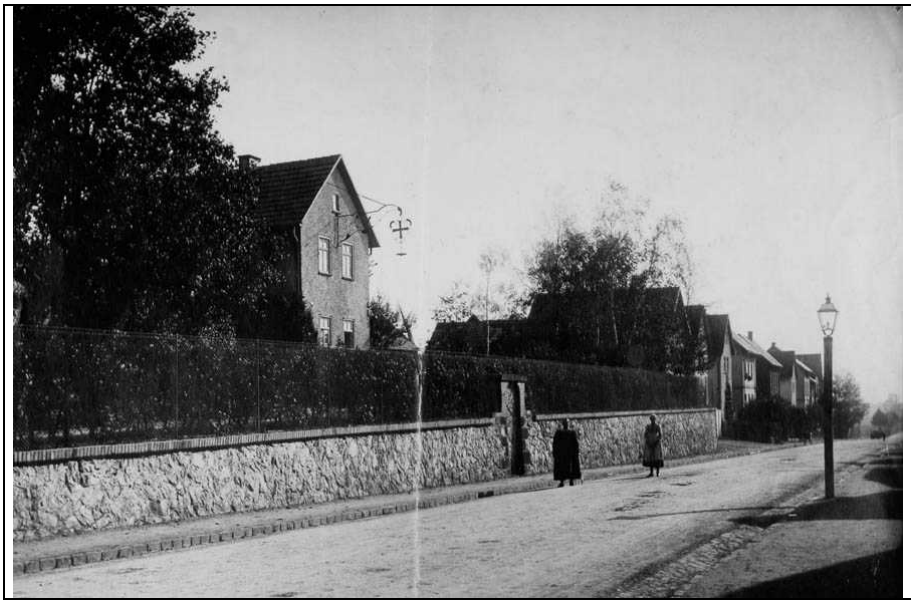
Zu dem Kreis Rodheim gehörten die Gemeinden Waldgirmes, Naunheim, Hermannstein, Königsberg, Frankenbach, Krumbach, Fellingshausen und Rodheim. Aber bereits 1867 wurde Rodheim in den preußischen Landkreis Biedenkopf eingegliedert. Bis wir 1933 dann zum Kreis Wetzlar kamen. Im Haus Nr. 72 war dann bis zu seinem Verkauf das Katasteramt untergebracht.

## 2.c Haus Nr. 52 „Ärzte Haus“

Es ist ein recht großes Haus, errichtet von der damals noch selbstständigen Spar- und Leihkasse Rodheim. Diese verlegte aber 1924 die Geschäftsstelle in das für die aufgelaufenen Schulden übernommene Gasthaus, „Goldener Becher“. Die ehemalige Gaststätte von Karl Storck, die dieser in den Jahren 1906 bis 1908 direkt am Bieberliesbahnhof, errichtet hatte.

Goldener Becher

Anmerkung: 1881 spendete die Kasse Rodheim Straßenlaternen, die am 4. Nov. 1881 das erste Mal brannten.



Gail`sche Mauer mit Straßenlaterne um 1910

Das „Ärzte-Haus“ Nr. 52 wurde wie folgt bewohnt, wobei der 1. Arzt in Rodheim (nachweislich Herr Dr. Klingelhöfer) nicht im Haus Nr. 52 wohnte.

- Herr Dr. Schulz ab ca. 1925
- Herr Dr. Ziehe ab 1927

Ihm folgte sein Schwiegersohn Dr. Bruns bis dann dessen Schwiegersohn Dr. Woltmann die Praxis in die Vetzberger Str. – in Leukels` Haus – verlegte. Das Haus Nr. 52 befindet sich noch im Besitz der Familie Bruns.

## 2.d Roter Hof

- Mit Unterstützung von Ernst Schmidt -

Das Gebäude Giessener Str. 46 gegen über der Tankstelle hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Stand doch hier, direkt an der Straße, der Rote Hof. Von diesem erfahren wir zum ersten Mal, von Hermann Gottfried Lesch, dem ältesten Sohn von Hans Hermann Lesch. Er heiratete am 24. April 1616 die Juliane von Hessberg und hatte sich beschwert, dass sein Vater - Hans Herrmann - ihm kein Haus, noch ein Grundstück zum Bauen geben kann. Er sieht aber vor dem Dorf ein Hof, der den „Lesche“ zuständig, aber sehr verwahrlost ist. Kurz entschlossen übernimmt er den Abriss bzw. die Renovierung.

Bei diesen verfallenen Gebäude handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um den Hof, den Marx Lesch mit dem Graf Philipp II von Nassau am Tag Jakobi 1532 gegen einen ihm gehörenden Hof in Launsbach getauscht hatte. Aber wegen dem an-

schließenden Geldmangel, wegen eintretender Krankheit von Marx Lesch sowie den Erbstreitigkeiten seiner Nachkommen, war der Hof heruntergekommen und durch unterlassene Reparaturen verwahrlost.

Hermann Gottfried Lesch starb kinderlos am 18.6.1658, seine Großcousine Agnes Felicitas (Erbin) am 31.7.1687. Damit fiel der Rote Hof Anna Elisabeth Lesch, verheiratete Goldmann zu.

In Folge des siebenjährigen Krieges, als die alliierten Truppen in unserem Dorf lagen (Schanzen am Königsstuhl usw.) war auch, zur Unterstützung der Hannoveraner, eine englische Kavallerieeinheit unter General Elliott dabei. Dieser hatte wohl auf dem Roten Hof, am Ende des Dorfes in Richtung Gießen, Quartier bezogen. Hier verstarb er am 10. Oktober 1759 und wurde am 12. Oktober in der Kirche beigesetzt.

1779 kaufte Johann Conrad Wagenknecht von der Amtmannsmühle den Roten Hof. Er und sein Sohn Georg Carl Christan lebten mit ihren Familien auf dem Hof. Als der Letzte der Familie Wagenknecht verstorben war, erwarb die Gemeinde die Gebäude und richtete im Hofhaus die Schule ein. Die Nebengebäude, Scheunen und Ställe wurden abgerissen und 1910 eine „neue“ Schule errichtet. Nun folgte der Abriss des Hofhauses und der Platz wurde „Schulhof“.

| Das „alte“ Hofhaus als Schule mit dem Lehrer Heymann an der Haustür | Das „alte Hofhaus von der „Giessener“ Seite |
|---|---|
| | |

## 2.e Schulgeschichte

Die Schule in Rodheim, unterstützt von der Mark Rodheim, blickt schon auf eine lange Geschichte zurück, die wir hier nur in Tabellenform darstellen möchten. Zu wichtigen Ereignissen ist die jeweilige Jahreszahl angegeben. Quelle ist die Schrift „75 Jahre Schulhaus Rodheim“.

| **Jahr** | **Dokumentation der Ereignisse** **(Quelle: 75 Jahre Schulhaus Rodheim)** |
|---|---|
| Seit der Reformation In Hessen | Seit dieser Zeit besteht vermutlich bereits eine Schule in Rodheim. Dies schreibt H. Heymann als Anmerkung in der ersten Chronik, angeblich nach eingehenden Studien. |
| 1621(?) | Wird eine baufällige Schule (Gebäude I) abgebrochen und eine neue zwischen Kirche und Pfarrhaus errichtet (Gebäude II). |
| 1638 | Seit spätestens diesem Jahr besteht eine Schule in Rodheim, die bis zum Jahre 1813 von jeweils einem Lehrer unterrichtet wurde. |
| 1700 | Trennung der Schule von Fellingshausen, allmählich von Rodheim. |
| 1728 | Ein weiterer Neubau wird notwendig. Die II. Schule (Klasse) konnte aus Platzgründen nicht im Gebäude der I. Schule untergebracht werden, sondern es wurde im Rathaus unterrichtet (Gebäude III). |

Das alte Rathaus Rodheim a. d. Bieber, erbaut 1662, auch als Schule genutzt bis 1910.

| | |
|---|---|
| 1813 | Ein zweiter Lehrer wird eingestellt. Er erhält einen Teil des Gehaltes des ersten Lehrers und das Einkommen eines Organisten und Glöckners (Kirchendiener). |

| Jahr | Dokumentation der Ereignisse (Quelle: 75 Jahre Schulhaus Rodheim) |
|---|---|
| 1816 | Bis zu diesem Jahr wird die Schule von einem „präcepot litteratus“ (d.h. studierter Theologe) geleitet. |
| 1848 | Am 22. Oktober wird das Hofhaus des Roten Hofes als Schulhaus eingeweiht. Es ist für zwei Schulräume im Obergeschoss und für drei Lehrerwohnungen in Erdgeschoss eingerichtet und steht damals noch am Ende des Dorfes (Gebäude IV).<br>Neuregelung der Lehrerbesoldung: Die Grundsteuer wird von der Gemeinde eingezogen und das Gehalt aus der Gemeindekasse bezahlt - gesammelt wird für das Gehalt einer dritten Lehrerstelle. |
| 1866 | Am 1.2. wird ein dritter Lehrer eingestellt. |
| 1879 | Bieber erhält eine eigene Schule („Weiße Schule“). |
| 1893 | Erstmals ist die Rede von „der hiesigen Elementarschule“. |
| 1895 | Bildung einer 4. Klasse mit eigenem Lehrer. |
| 1897 | Diese Stelle wird nach einer „neu errichteten Lehrerstelle“ in Vetzberg wieder aufgelöst. |
| 1899 | Es wird von einer „hiesigen Volksschule“ berichtet. Am 1.4 erfolgt die Einrichtung einer 4. Klasse. Jede Klasse setzt sich aus zwei Jahrgängen zusammen. Es gelten 8 Jahre „Schulpflicht“. |
| 1903 | Bieber erhält eine zweite Schule („Rote Schule“). |
| 1910 | Mitte September lässt die Gemeinde nach der Errichtung des neuen Schulhauses (Gebäude V) das Hofhaus des Roten Hofes abbrechen. Das Gebäude wurde vermutlich von Hermann Gottfried Lesch von Mühlheim, bei seinen Einzug 1616, auf dem Roten Hof, errichtet. Bauzeit des neuen Schulgebäudes war vom April 1909 – September 1910, für 76.000 Mark.<br>Die feierliche Einweihung mit den Honoratioren Regierungspräsident, Landrat, Kreisschulinspektor, Pfarrer, Lehrer, Bürgermeister, Gemeinderäte und Handwerksmeister erfolgte am 11. Oktober. |

| Jahr | Dokumentation der Ereignisse (Quelle: 75 Jahre Schulhaus Rodheim) |
|---|---|
| 1922 – 31 | Die Schülerzahl bewegt sich zwischen 210 und 259 und wird von 4 Lehrern unterrichtet. Diese werden zeitweise von zusätzlichen Hilfskräften unterstützt. |

| Die neue Schule mit Schülern. Rechts der Nussbaum, der 1932 noch stand. | Die am 10. Okt. 1910 eingeweihte Schule, davor die am Bau beteiligten Handwerker. |
|---|---|
| | |

| | |
|---|---|
| 1937 | 260 Schulkinder sind in 6 Klassen aufgeteilt. Zuweisung: pro 60 Kinder eine Lehrkraft. |
| 1939 | Die Schülerzahl sinkt auf 229 Kinder. Durch Abordnung nach Vetzberg und Bieber stehen oft nur 2 Lehrkräfte zur Verfügung. |
| 1939 - 45 | Die Kriegsjahre gehen nicht spurlos an den Schulen vorbei. |
| 1942 | Ab Januar werden die Kinder aus Vetzberg in Rodheim unterrichtet. Die Schülerzahl steigt auf 270. Die Klassenstärke liegt zwischen 59 und 78 Schüler. Zeitweilige Entlastung der Lehrer entsteht durch Abordnungen von außerhalb. |
| 1943 | Am 16.8. wird der Unterrichtsbetrieb in Vetzberg wieder aufgenommen. |
| 1944 | Am 16.2. kommen 56 Kinder mit 2 Lehrern aus Frankfurt und werden hier beschult. |
| 1945 | Am 28.3. kommen amerikanische Truppen nach Rodheim. Die Schule wird beschlagnahmt, Bücher und Möbel werden verbrannt. Die Schule wird geräumt. Im Oktober beginnt der Unterricht wie- |

| Jahr | Dokumentation der Ereignisse (Quelle: 75 Jahre Schulhaus Rodheim) |
|---|---|
| | der. NS-Lehrkräfte werden beurlaubt. Frl. Rupp unterrichtet als einzige Lehrkraft 210 Kinder in 3 Abteilungen. Sie wird später durch Reinhold Hilbig und Rudi Hamm entlastet. Der Unterricht findet anfangs in unserem heutigen Heimatmuseum statt. |
| 1946 | Im Herbst übernimmt Helmut Kuntz ein 1. Schuljahr mit 54 Schüler. Am Ende des Jahres hat die Schule 337 Schüler. |
| 1947 | Im April werden in Rodheim 330 Schüler unterrichtet. |
| 1967 | Im Frühjahr beginnt der Bau der Mittelpunktschule. |
| 1969 | Im September findet der Umzug aller Schüler in die Mittelpunktschule der Verbandsgemeinde statt. Im Oktober beabsichtigt die Schulaufsicht, die Grundschule organisatorisch abzutrennen. |
| 1971 | Am 2. Mai zieht die Grundschule Rodheim aus Platzgründen wieder in das alte Gebäude um. |
| 1985 | 75-jähriges Bestehen des Schulgebäude Giessener Straße. |
| 1989 | Umfassende Umbaumaßnahmen an der Gesamtschule. |
| 1991 | Endgültiger Umzug der gesamten Grundschule in die Gesamtschule. |

Hiermit soll die Schulgeschichte – Giessener Straße und ihre Vorläufer – vorläufig enden.

## 2.f Tagespflege

Heute ist im Obergeschoss die Tagespflege und im Untergeschosse die Notarztzentrale und der private Kindergarten „Sternschnuppe“ untergebracht.

## 3. Vetzberger Straße

Vorher ein kurzer Blick auf die Straßennamen: stehen wir doch an der Giessener Str. Sie war in der Nazizeit die Adolf-Hitler-Str. und die Fortsetzung, die Fellingshäuser Str., war vor 1933 die Erbsengasse und wurde dann umbenannt in Horst-Wessel-Str.

Die Vetzberger Str. war die Herrmann-Göring-Str. Nun noch zur Information: die Linsengasse wurde die Grabenstraße und die Erbsengasse die Fellingshäuser Straße.

## 3.a Handwerker

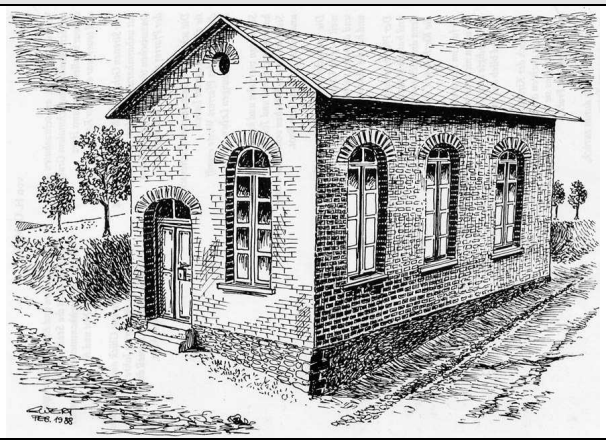
An der Kreuzung Vetzberger Str. gegenüber des Roten Hofes haben sich um die Jahrhundertwende verschiedene Handwerker angesiedelt. So an der Straßenecke der „Schmidte-Küfer“, dann in Richtung Vetzberg auf der rechten Seite ein Dreher, später Sattler. Ihm gegenüber, auf der linken Seite, ein Stellmacher und ein Schlosserbetrieb.

## 3.b Synagoge 1896 – 1928

An der Kreuzung Vetzbergerstraße - Friedhofsweg errichteten die Juden um 1896 ihre Synagoge. Sie war für die jüdische Gemeinde von Rodheim, Vetzberg und Krofdorf bestimmt. Wahrscheinlich war die in Vetzberg gegenüber der Obergasse befindliche Synagoge bereits baufällig.

Diese Synagoge wurde aber nur ca. 30 Jahre benutzt, weil in dieser Zeit die Anzahl der jüdischen Familien in Rodheim stark gesunken war. So wurde die Synagoge bereits 1928 vom Nachbarn Heinrich Bender verkauft.

Bilder von der Rodheimer Synagoge



Hier endet unsere Vorstellung des Kulturweges (1. Teil). Die Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe im Jahr 2006.

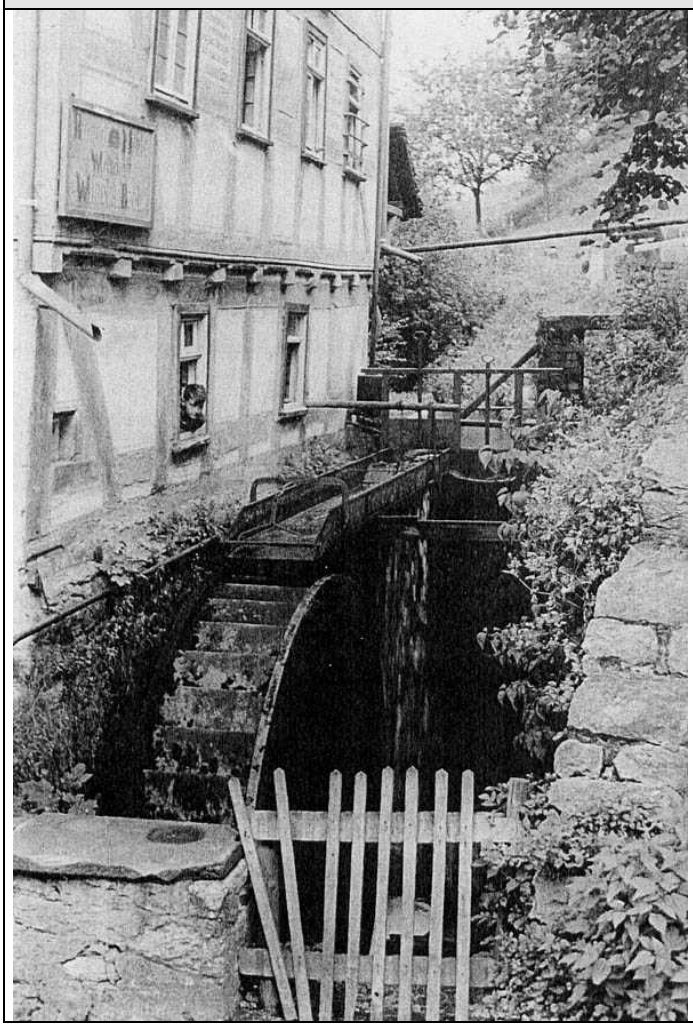
## Historisches zur Reehmühle

Um die Reehmühle in Bieber ist es – außer Hundegebell - ruhig geworden. Darum haben wir hier eine romantische Betrachtung der Reehmühle um 1958 zusammengestellt – mit Ergänzungen der Redaktion -, notiert von Dr. Heinrich Kraushaar. Grundlage ist u. a. ein Bericht aus der Wetzlarer Zeitung 1958.

## Die Reehmühle 1958

Sprechen wir einmal von den Mühlen um und in Bieber. Außerhalb der Ortschaft liegt nach Königsberg zu, längs der Bieber, noch drei: die Reeh- oder Kronenmühle, die Steinmühle und die Obermühle. Zwischen ihnen lag die Strohmühle, von der keine Spur mehr festzustellen ist. Die Obermühle war vor rund 100 Jahren gleichzeitig Wirtshaus (?), das dann aber in die Reehmühle übersiedelte. Hier sollen sich in einem Schuppen noch Wirtshausbänke aus der damaligen Zeit befinden.

Das Mühlrad



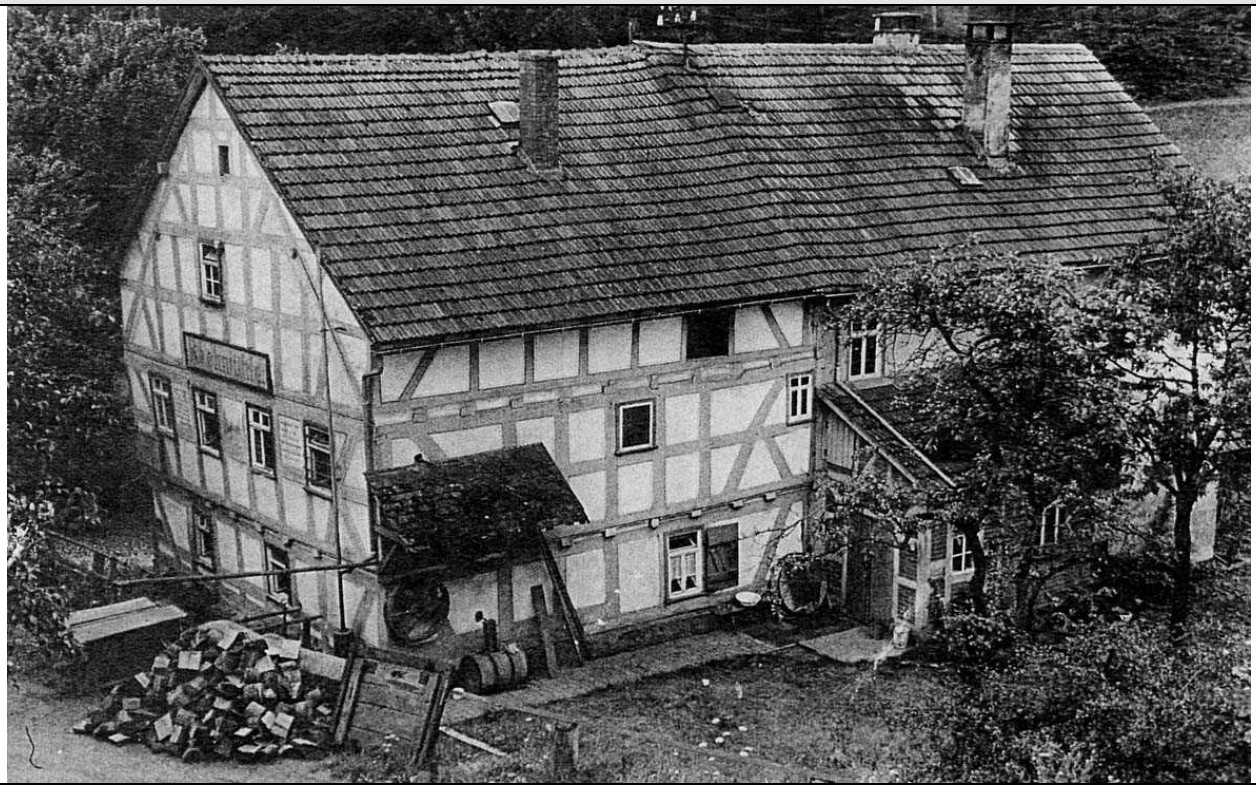
Die Reehmühle ist wohl eins der ältesten, aber auch eins der schönsten Gebäude des Dorfes Bieber. Wir verlassen am Ortsausgang nach Königsberg die Straße und gehen links die steile Abfahrt hinunter, die uns auf den Mühlenhof bringt. Gleich links bemerken wir einen Felsenkeller, in dem das Bier auch im heißen Sommer kühl lagert. Ein Vorfahre, Georg Wilhelm Reeh, hat ihn 1755 angelegt. Er wollte anschließend die Mühle abreißen und neu aufbauen. Schon lag das Bauholz bereit. Da rief ihn der Tod: 1763 verunglückte er beim Einbau eines Mühlenrades, das ihn erdrückte. Das Holz wurde verkauft, und die Mühle blieb stehen, so wie sie war, nur später wurde sie durch Aufstockung vergrößert.

In früheren Zeiten hatte die Mühle zwei Räder: eins für die Ölmühle (Schlagmühle) und eins für die Getreidemühle.

Von weit her kamen die Leute und brachten den Samen z. B. Bucheckern, zum Verarbeiten (auspressen) zu Öl. Der Müller brachte damals mit seinem Esel das Mehl bis nach Frankenbach und Erda, die ca. 2 Wegstunden und mit dem Esel etwa das Doppelte entfernt liegen. Auch heute (1950) reicht der Kundenkreis noch bis nach Frankenbach. Der Mühle gegenüber liegt ein schattiger Biergarten mit einem langgestreckten und einstöckigen Wirtsraum, der bei kalter Wetter oder Regen etwa 50 Personen Schutz bietet.

An einem Balken in der Mühle, seitwärts vom Mühlenrad, steht die Jahreszahl 1678. Die Besitzer nehmen an, dass dies auch das Baujahr ist und haben deshalb auch in dem nach der Straße - Mühlrad – gerichteten Giebel die Zahl anbringen lassen.
Eine Ahnentafel, die vom damaligen Pfarrer Georgi in Rodheim aufgestellt wurde beginnt mit dem Jahr 1723 und dem Namen eines Georg Wilhelm Reeh (1723 – 1766). Weiter reichen im Allgemeinen die Aufzeichnungen nicht, da die meisten Kirchenbücher während des dreißigjährigen Krieges abhanden gekommen sind. In dem Stammbaum interessieren vor allem zwei Sippenangehörige: die Müller Johann Ludwig Reeh und Ludwig Reeh.

Blick auf die Reehmühle



**Der Müller Johann Ludwig Reeh**
Geboren 1782, der sich 1810 mit Katharine Billin aus Nauenheim verehelichte. Der Ehevertrag ist noch vorhanden und war vor dem Großherzlichen Oberamt Königsberg abgeschlossen worden. Er ist überschrieben mit den Worten: „Im Namen der heiligen

Dreieinigkeiten“ und enthält u. a. folgende Abmachung: „Der Bräutigam nimmt seine Verlobte zu sich in seine eigentümliche Mühle auf der Bieber und wendet bei dieselbe sein sämtliches Vermögen. Die Braut bringt ihren Verlobten ihr sämtliches Vermögen ohne Ausnahme. Sie verordnet, im Todesfall ohne in dieser Ehe erzielte Leibeserben ihr sämtliches Vermögen dem Hochzeiter, als ihrem zukünftigen Ehemann, nutznießend zufallen solle, wo gegen der Bräutigam den lebenslänglichen Benutz seiner Mühle, die Verlobte mag sich anderweit verheiraten oder nicht, auf den nämlichen Fall setzt“.

**Der Müller Ludwig Reeh**

Dem Ludwig Reeh III (geboren 1812) wird bestätigt, dass er Müller mit einem Gang (nur zwei Mahlsteine, 1950 noch vorhanden), Schlagmüller d.i. Ölmüller, Zapfer von Wein, Obstwein, Bier und Branntwein bis 100 Ohm, sowie Spezereikrämer und Kalkbrenner in der Kronenmühle Bieber ist; außerdem darf er den Mehlhandel betreiben und Kleie verkaufen. Unterschrieben ist diese Urkunde, - die noch 1950 im Gaszimmer unter Glas aufbewahrt wurde – vom Bürgermeister in Fellingshausen.
Die Kalkgrube lag der Mühle gegenüber, jenseits der Straße und ist Heute noch deutlich erkennbar.

Werbung für die Reehmühle,
70er Jahre...

Es war noch eine übertragene Handschrift aus dem Jahre 1694 vorhanden. Es handelt sich darin um einen Johann Heinrich Rehe, der 1691 die Mühle gepachtet hatte und sie bis 1694 besaß. Als sie wieder neu verpachtet wird, lehnt der Staat ihn als neuen Pächter ab: er sei kein gelernter Müller und habe zuviel gemoltert.
1699 bewarb er sich abermals und bot 1250 Gulden Pacht. Obwohl dies das höchste Gebot war, lehnte man ihn erneuert ab, da man von ihm „nichts als continuierlichen (fortgesetzten) Streit und Zank mit den Mahlgästen .... zu erwarten habe“. Auf diesen Vorfahren sind die geachteten Reehmüllers gewiss nicht stolz.

**Die Reehmühle heute „1958“**
Der heutige Besitzer, Ludwig Reeh, der zusammen mit seinem Sohn Hans Reeh, Mühle und den Hof bewirtschaftet, ist ein Urenkel jenes Ludwig Reeh III. Das eigentliche Mühlengebäude, das auch Wohnräume, Fremdenzimmer und eine Gasstube enthält, hat durch den Weißbinder Steinmüller aus Bieber ein neues Kleid bekommen. Die weißen Felder zwischen den dunkelbraun gestrichenen Balken enthalten rund ein Dutzend schöne alte Sprüche, die Steinmüller mit viel Kunstverständnis und Geschicklichkeit angebracht hat. Wenigstens zwei seien an dieser Stelle zitiert:

*„Zog auch ein neues Kleid ich an,*
*macht mich auch neu des Malers Pinselstriche,*
*so ist mein Kern aus altem deutschem Stamm,*
*bin doch erbaut aus alter deutscher Eiche.“*

*„Freue dich deines Lebens;*
*es ist schon später als du denkst.“*

**Aus den Aufzeichnungen eines Müllers**
Wilhelm Reeh, der viel Sinn für Romantik seiner Heimat hatte, hat in einem kleinen Heft eine ganze Anzahl von Heimatsagen und geschichtliche Erinnerungen festgehalten.

Dieses Heft beginnt mit den Worten: Ich will hier in diesem Heft einiges niederschreiben von Geschichten und Erzählungen aus unserem Dorf, was ich von meinen Vorfahren gehört habe. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts war unser Ort sehr klein. Er bestand aus einigen Mühlen und einigen kleinen Wohnhäuschen. Die Bewohner waren sehr arm, da es damals hier noch keine Industrie gab. Sie ernährten sich durch Betteln oder sammeln von Leseholz, das dann in keinen Bündeln, mit den Handkarren nach Gießen zum Verkauf bzw. zum Tausch gegen Brot, gefahren wurde. Einige der Bewohner banden auch Besen aus Birkenreisig und schliefen nachts auf diesen Reisig, ebenso ihre Kinder.

Diese Zustände dauerten etwa bis um 1860 in unserer Gegend, bis die Bergwerksindustrie sich auch bei uns langsam entwickelte.

Nun folgen einige lustige Geschichten aus diesem Heft, für die langen Winterabende, wenn vielleicht auch bei uns für einige Tage der Strom ausfällt und der Fernseher k.o. ist.

**Des Müllers Esel**
Eines Tages kehrten einige Studenten aus Gießen in die Reehmühle ein. Sie wollten vor hier eine Fußwanderung auf den Dünsberg unternehmen und erkundigten sich

vorher bei der Großmutter des Müllers nach dem zu erwartenden Wetter der nächsten Stunden, sie antwortete: „ Es wird wohl schlechtes Wetter geben; denn unser Esel hat sich am Hinterteil gekratzt, das ist ein böses Vorzeichen“. Einer der Studenten, der Meteorologie studierte, machte sich über die Voraussage der Großmutter lustig und prophezeit das Gegenteil. Man macht sich auf den Weg zum Dünsberg. Aber auf dem Rückweg erlebte man ein furchtbares Unwetter, das die jungen Herren stark durchnässt und frierend, auf der Reehmühle Unterschlupf suchten. Unser Meteorologe wurde natürlich tüchtig gehänselt und musste sich manchen Hieb gefallen lassen:
*„Des Müllers – Esel hat im Hinterteil mehr Verstand, als unser Student im Kopf.“*

**Das Elf-Uhr-Läuten in Bieber**

Kam ein Mann aus einem Nachbardorf an der Reehmühle vor bei und sah Johannes Reeh, ein Verwandten des Müllers, im Mühlenhof Mist laden. Es war um die Mittagszeit, darum fragte unser Wanderer schelmisch, ob es in Bieber schon elf Uhr geläutet hätte? *(Anm. Bieber hatte damals keine Kirche und auch keine Glocken.)*

Diese Frage war voller Hohn und Spott. Wütend über die Fopperei des Fremden erwidert der Mann auf dem Mist:
*„Gleich Mann, gleich wird es läuten!“*
Mit diesen Worten ging er auf ihn zu und hieb elfmal mit der Mistpatsche, auf den völlig Verdutzen ein, wobei er ein über das andere Mal rief:
*„Hörst jetzt läuten!“*

Seit dem hat auf der Reehmühle niemand mehr nach dem „*Elf –Uhr–Läuten“* gefragt.

**Das heiße Eisen**

Auf der steinernen Haustürtreppe zur Reehmühle lag ein eiserner Keil, griffbereit zum Spalten von Holz. Ein Mann aus Bieber, von dem bekannt war, dass er alles brauchen konnte und auch mit Mein und Dein etwas Schwierigkeiten hatte, sah als er eines Tages in der Reehmühle einkehrte den Keil verführerisch auf der Treppe liegen. Er betrachtete ihn von allen Seiten, und da er sich unbeobachtet fühlte, legte er ihn zur Mitnahme zu Recht und begab sich in die Gaststätte.
Der Großvater des Geschichtenerzählers, aber war es gewahr geworden, und als der Mann in der Mühle war, holte er der eisernen Keil heimlich heran und legte ihn ins Kesselfeuer, bis er glühend war. Nun trug er ihn mit der Zange zur Treppe zurück.
Nach einer Weile kam unser Gast aus der Wirtsstube zurück. Scheu schaute er sich um; ein schneller Griff ein lauter Schrei, das heiße Eisen hing an der Hand.
Schadenfroh hatte der Müller das Schauspiel vom Fenster beobachtet und rief: „Nimm dir`s doch mit“. Aber unser Gast verließ laut schimpfend unter Zurücklassung des heißen Keiles den Mühlenhof, fluchtartig.